



Materialien und Methoden V: Offene Lernumgebungen gestalten

Komponenten der Projektmethode

Die Projektmethode ist eine komplexe Lehr- und Lernform. Sie entsteht aus dem Zusammenwirken einer Reihe von Komponenten. FREY entwickelt aus dem Grundmuster der Projektmethode insgesamt sieben Komponenten.

1. Projektinitiative

Ein Projekt beginnt, indem jemand - Lehrer oder Schüler - eine Anregung, eine Aufgabe, eine besondere Stimmung, ein Problem, ein bemerkenswertes Erlebnis, einen Betätigungswunsch einen Gegenstand in eine Gruppe einbringt. Jeder Ausgangspunkt ist möglich, auch das klassische Kulturgut oder gängige Unterrichtsgegenstände. Entscheidend ist die Offenheit der Ausgangssituation. Im Schulunterricht bestehen aufgrund von Vorgaben oft enge Ausgangssituationen. Auch sie lassen sich durch geeignete Techniken in offene Projektarbeit überführen, z.B. durch ...

- Nennen von Oberbegriffen,
- Ausweitungsfragen,
- stimulierende Hinweise,
- Vorschläge aus Kleingruppenarbeit,
- Ideenwettbewerb,
- Brainstorming,
- Sammeln von interessanten Objekten
- Vorlegen einer Auswahlliste.

2. Auseinandersetzung mit der Projektinitiative in einem vorher vereinbarten Rahmen – Ergebnis: Projektskizze

Wird eine Projektinitiative weiterverfolgt, so mündet sie in ein Ergebnis - die Projektskizze. Auf ihr baut der weitere Verlauf des Projektes auf. Entscheidend ist die Form, in der die Projektskizze zustande kommt. Sie darf nicht das Ergebnis der Durchsetzungsfähigkeit einzelner Teilnehmer sein, sondern muss die Betätigungswünsche aller Teilnehmer in sich vereinen. Um ein faires und verständnisvolles Verfahren zu sichern und eine sinnvolle Auseinandersetzung mit Interessen, Präferenzen, Vorlieben und Abneigungen der Teilnehmer zu ermöglichen, sollten Regeln festgelegt und Vereinbarungen getroffen werden.

Empfehlenswert sind Vereinbarungen über ...

- Verfahrensregeln,
- Zeitlimits,
- vernünftiges, sachgerechtes Argumentieren,
- Umgang miteinander,
- Umgang mit hergestellter oder natürlicher Umwelt.

3. Entwicklung der Projektinitiative zum Betätigungsgebiet – Ergebnis: Projektplan

Durch diese Komponente bekommt das Projekt seine Konturen. Die Teilnehmer entwickeln Vorstellungen von einem möglichen Ergebnis, äußern ihre Wünsche für eigene Tätigkeiten im Projekt, entwerfen Verlaufspläne, klären Rahmenbedingungen, verteilen Aufgaben. Am Ende dieses Prozesses steht der Projekt- oder besser Betätigungsplan; er wird schriftlich festgehalten.

Entscheidend ist, ...

- wie dieser Plan zustande kommt,
- dass der Betätigungsplan die Art und Weise,
- also die Qualität der einzelnen Tätigkeit heraushebt.

Dieser Klärungs- und Entscheidungsprozess stellt an die Teilnehmer erhebliche Anforderungen, deren Bewältigung einen wesentlichen Teil des sozialen Lernens, das die Projektmethode anbahnt, bedeutet. FREY gibt dazu (S. 105 ff.) anschauliche Beispiele und formuliert konkrete Empfehlungen.

4. Aktivität im Betätigungsgebiet - Projektdurchführung

Die Grenzen zwischen Projektplanung und Projektdurchführung sind fließend. Darum wird diese Komponente auch als verstärkte Aktivität im Betätigungsgebiet bezeichnet. Die Teilnehmer eines Projektes haben sich auf ein Vorhaben geeinigt und versuchen nun, ihren Willen in die Tat umzusetzen. Die konkrete Handlung, die erlebte Zusammenarbeit und die Konzentration auf die gemeinsame Sache bilden den Bezugspunkt für jede Reflexion und Distanznahme. Gerade darin wird der Unterschied zum üblichen Unterricht deutlich. Gruppenarbeit spielt in der Durchführung eines Projektes eine besondere Rolle. Die Fähigkeit, in einer Gruppe weitgehend selbständig und ohne kontrollierende Aufsicht zu arbeiten, ist eine Schlüsselqualifikation für Projekte. Scheitern Projekte, so liegt es oft an mangelnder Erfahrung in Gruppenarbeit. Die wirksamste Vorbereitung für Projekte ist es, Gruppenarbeit im Fachunterricht einzuüben.

5. Beendigung des Projektes

Nicht immer ist ein sichtbares Ergebnis - also ein Produkt - Ziel eines Projektes; eine Aktivität kann es auch sein. In jedem Fall jedoch sollte ein Projekt bewusst abgeschlossen werden. Darüber müssen sich die Teilnehmer ebenso verständigen wie bei der Projektinitiative. Daneben gibt es zwei weitere Varianten, ein Projekt zu beenden:

- Rückkopplung zur Projektinitiative,
- Auslaufenlassen.

Als Grundlage für die erste Variante bietet es sich an, einen entsprechenden Fragebogen bearbeiten zu lassen. Die zweite Variante eignet sich dazu, den nicht selten auftretenden Bruch zwischen Projektende und 'Normalität' zu vermeiden. Sie darf jedoch nicht dazu verwendet werden, ein Scheitern an zu hohen Ansprüchen zu kaschieren. Ein Projekt, das im Rahmen von Schulunterricht stattfindet, sollte stets mit einem Ergebnis enden. Das braucht kein Objekt zu sein, sondern kann auch in einem bereichernden Erlebnis oder einer weiterführenden Erfahrung bestehen.

6. Fixpunkt

Fixpunkte sind organisatorische Schaltstellen des Projektes, haben also vor allem organisatorische Bedeutung. Die Teilnehmer halten in ihrer Tätigkeit inne - für einige Minuten oder auch längere Zeit. Fixpunkte dienen den Teilnehmern u. a. dazu, ...

- einander über die letzten Tätigkeiten zu informieren,
- Notizen über die letzte Phase anzufertigen und Anregungen für die nächste zu formulieren,
- die nächsten Schritte zu organisieren,
- sich den Stand der Arbeiten im Vergleich mit den geplanten Zielen zu vergegenwärtigen,
- einzelnen Teilnehmer, wenn nötig, sich zeitweilig zurückziehen zu lassen.
- Fixpunkte sind angezeigt, wenn ein oder mehrere Teilnehmer den Eindruck haben,

Fixpunkte sind auch angezeigt, wenn ein oder mehrere Teilnehmer den Eindruck haben, ...

- sie wüssten nicht ausreichend, was die anderen tun oder was um sie herum geschieht,
- sie verlören sich in ihren eigenen Aktivitäten,
- sie gerieten in Hektik oder in einen Produktionszwang.

7. Metainteraktion / Zwischengespräch

Metainteraktion bzw. Zwischengespräch unterscheidet sich von Fixpunkten grundsätzlich.

Metainteraktion ist die Auseinandersetzung über ...

- das Normalgeschehen im Projekt,
- den Umgang miteinander.

In der Phase von Metainteraktion hält man inne, um über das Abgelaufene oder das gerade Passierende miteinander zu reden. Der Begriff deutet an, dass die Teilnehmer sich auf eine andere Ebene begeben und zum Projekt auf Distanz gehen. Metainteraktion spielt im Projekt somit eine zentrale Rolle. Sie trägt dazu bei, dass ein Tun zu einem pädagogischen Tun wird, sie hilft, die Hauptaktivitäten zu qualifizieren. Wenn Teilnehmer eines Projektes eine Metainteraktion einlegen, verfolgen sie damit im Allgemeinen einen der folgenden Zwecke:

- Sie besinnen sich auf den Verständigungsrahmen, den sie während der Auseinandersetzung mit der Projektinitiative entwickelt haben.
- Sie vertiefen einen Strang der ablaufenden Aktivitäten oder einen Ausschnitt aus dem Betätigungsgebiet; sie schaffen Distanz zu den Normal- bzw. Hauptaktivitäten.
- Sie arbeiten Beziehungsprobleme auf, die latent vorhanden sind und während des Projektes offenkundig werden.

Ausführliche Empfehlungen zur Praxis der Metainteraktion gibt FREY (1990, S. 144 ff.).

Literatur

Die Ausführungen beruhen im Wesentlichen auf folgenden Arbeiten:

- [1] FREY, Karl: Die Projektmethode. Weinheim: Beltz 1990. 3. Auflage
- [2] GUDJONS, Herbert: Handlungsorientiert Lehren und Lernen. Projektunterricht und Schüleraktivität. Bad Heilbrunn: 1986
- [3] BASTIAN, Johannes und Herbert GUDJONS (Hrsg.): Das Projektbuch. Theorie - Praxisbeispiele – Erfahrungen. o. O. 1986